

BÄRENSTÄRK



INFORMATIONEN FÜR MITGLIEDER, FREUNDE UND FÖRDERER

NR. 44 | 23

Herausgegeben vom Förderkreis Bonn e.V. | Wir helfen krebskranken Kindern und Jugendlichen

40 JAHRE
FÖRDERKREIS
BONN E.V.



Mit Markus in der
„Grünen Hölle“

Seite 8



Stift und Lilly -
die Klinikclowns Iris und
Mieke im Interview

Seite 16

30 JAHRE REITERFREIZEIT

Warum sie so wichtig für den
Heilungsprozeß der Kinder ist

Titelgeschichte ab Seite 10

Pepes Weg zurück ins Leben

10. Benefiz-Gala zugunsten des Förderkreis Bonn e.V.

Karnevals-sitzung



u.a.
Ehrengarde
der Stadt Köln
Jürgen B. Hausmann
StattGarde
Colonia Ahoj
Knallblech
Wäscherprinzessin
Sabrina I.

Datum:

Samstag 6. Januar 2024

- Brückenforum Bonn-Beuel -

• **Beginn: 13:45 Uhr | Einlass: 12:45 Uhr**

Eintritt: 25 Euro

Kartenverkauf und Vorbestellungen bei:

Reiner Fritz
Tel: 0228 4339870

Email: info@dat-boennsche-haetz.de

Eine Veranstaltung des Vereins: Dat Bönnsche Hätz e.V.

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer des Förderkreises,



40 Jahre Förderkreis! Seit vier Jahrzehnten setzen wir uns leidenschaftlich für krebskranke Kinder und ihre Familien ein. Was als kleiner Funke der Hoffnung begann, ist zu einer leuchtenden Flamme des Engagements herangewachsen, die zahllosen Kindern und Jugendlichen Trost und Unterstützung geschenkt hat. Wir möchten uns von Herzen bei jedem einzelnen von Ihnen bedanken, der in all den Jahren an unserer Seite gestanden hat. Ohne Ihre großzügige Unterstützung und Ihr unermüdliches Engagement wäre all das, was wir erreicht haben, nicht möglich gewesen. Gemeinsam haben wir Leben verändert und Hoffnung geschenkt.

Die Erfolge unseres Förderkreises in diesen 40 Jahren sind beachtlich. Wir haben unzähligen Familien geholfen, den Weg durch die schwierige Zeit der Krebsbehandlung ihrer Kinder zu meistern. Wir haben Forschung finanziert, die das Leben von krebskranken Kindern nachhaltig verbessert hat. Und wir haben uns stets für eine bessere Zukunft eingesetzt, in der Krebs bei Kindern keine Angst mehr verbreitet.

Aber das ist noch nicht das Ende unserer Reise. Im Juni haben endlich die ersten Familien unser neues Zuhause auf Zeit, das FAMILIENHAUS auf dem Venusberg, bezogen – ein Rückzugsort der Geborgenheit und Unterstützung. Frischgebackener Kuchen und Plätzchen in der großen Elternküche, Kochkurse für Kinder oder Kreativworkshops für Patienten und Geschwister, all das und noch viel mehr ist nun endlich in unseren hellen und großzügigen Räumlichkeiten möglich.

Und wir sind stolz darauf, eine enge Zusammenarbeit mit der Universitätsklinik Bonn bekanntzugeben, um ein Langzeit-Nachsorgezentrum für junge Erwachsene, die eine Krebserkrankung im Kindesalter überstanden haben, zu etablieren (Lesen Sie mehr dazu auf S. 20).

Unsere 40-jährige Reise mag beeindruckend sein, aber wir werden auch weiterhin für jedes betroffene Kind einstehen, für jede Familie da sein und für eine Welt ohne Kinderkrebs kämpfen.

Nun, am Ende eines weiteren aufregenden und arbeitsreichen Jahres wollen wir uns bei Ihnen allen bedanken, für Ihre Treue, Ihre Großzügigkeit und Ihr Vertrauen in unsere Arbeit. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien frohe und besinnliche Feiertage sowie ein gesundes, glückliches neues Jahr!

Auf weitere 40 Jahre Förderkreis!

Mit herzlichen Grüßen



Vorsitzende

RUHESTAND

Alles Gute, liebe Brigitte!

Ende Mai dieses Jahres ging eine Mitarbeiterin in den verdienten Ruhestand, ohne die sich kaum jemand den Förderkreis vorstellen konnte. **Brigitte Gräfin von Schweinitz** verließ nach 28 Jahren in den Diensten der betroffenen Familien den Verein, um sich nun wieder ausschließlich um ihre eigene Familie, vor allem aber um ihre zwei süßen Enkelkinder kümmern zu können. Für uns, wie auch sicherlich für viele von Ihnen, die Sie selbst betroffen sind/ waren oder Frau von Schweinitz auch nur in anderer Gelegenheit getroffen haben, ein immenser Verlust.



Obwohl uns das Austrittsdatum natürlich lange bekannt war und Frau von Schweinitz Ihren Ruhestand mehr als verdient hat, so war der Tag doch eine Zäsur und auch heute noch fehlt sie an allen Ecken und Enden: Als tief in sich ruhender und aus jahrzehntelanger Erfahrung Sicherheit ausstrahlender Anker für Eltern, die sich durch die lebensbedrohliche Erkrankung oder sogar das Versterben ihres Kindes in einer kaum zu bewältigenden Ausnahmesituation befinden; als immer Rat wissender Ansprechpartner für die Kolleginnen und Kollegen; und – für mich ganz persönlich – als kaum verzichtbarer Ratgeber bei beruflichen und auch vielen privaten Themen.

Darum, liebe Brigitte, möchten wir uns auch an dieser Stelle bei Dir für Deinen unermüdlichen Einsatz für die Eltern, die Kinder und die Interessen des Vereins bedanken. Wir wünschen Dir von ganzem Herzen einen friedlichen und gesunden Ruhestand, voller Reisen und schöner Momente mit Deinen Lieben! ❤️

Meike Rüsing
Geschäftsführung

FÖRDERKREIS UPDATE

Mitgliederversammlung

Am 6.9.2023 fand die erste Mitgliederversammlung in den Räumlichkeiten des neuen FAMILIENHAUSES statt. Der Vorstand und die Geschäftsführung stellten den Jahresrückblick und -abschluss 2022 vor sowie gaben einen Ausblick auf das Jahr 2024. Im Anschluss an die Versammlung hatten Mitglieder und Gäste die Gelegenheit, sich das FAMILIENHAUS im

Betriebszustand anzusehen. Sogar ein Gästezimmer war für Besichtigungen frei, was in den letzten Wochen selten der Fall war. Nach eineinhalb Stunden verabschiedeten wir uns bei noch immer hochsommerlichen Temperaturen bis zum nächsten Jahr.

Vielen Dank für Ihr Kommen! ❤️

Spendenkonto Förderkreis Bonn e.V.

Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE25 3705 0198 0023 0021 57
BIC: COLSDE33XXX



Einfach spenden:
QR Code mit Ihrer Banking App scannen.

REITPÄDAGOGIK

Zwei Füße, vier Hufe - ein Team

Seit Anfang des Jahres steht nun schon unser Angebot der Reitpädagogik mit Sabine Dick und Hannah Schröders auf dem Hof Karolinenhöhe hoch im Kurs. In den monatlichen Terminen haben unsere kleinen Reiter nicht nur ihre Reitfähigkeiten kontinuierlich verbessert, sondern auch immer wieder ihre

Kreativität unter Beweis gestellt: Von "Kopfstand" üben bis zur kunterbunten Bemalung von Pferd Lissy waren ihrer Entfaltung keine Grenzen gesetzt. Wir sind so stolz auf Euch alle! ❤️



GEMEINSAMKEIT LEBEN

18. Mai - Großer Familientag auf dem Hof Karolinenhöhe

Die Kinder haben einen erlebnisreichen Tag mit Sabine Dick und Hannah Schröders und ihrer Familie verbracht. Sie hatten nicht nur die Möglichkeit auf den Pferden zu reiten und zu voltigieren, sondern auch die Möglichkeit auf den Hufeisen und T-Shirts ein wenig bunter zu gestalten. Beim gemeinsamen Pizza- und

Kuchenessen wurde viel gelacht und auch die Eltern hatten die Möglichkeit sich austauschen. Die positiven Erlebnisse, der Kontakt mit der Natur und den Tieren stärken die Kinder für ihr Leben mit und nach der Erkrankung. ❤️

EIN BUNTES PROGRAMM

Die Zeltübernachtung - ein Highlight für die Kinder

Anfang Juli war es wieder soweit: Acht Kinder und ihre Betreuerinnen machten sich auf den Weg zur beliebten Zeltübernachtung auf dem Hof.

Hier erwartete sie ein buntes Programm: Voltigieren, vielfältige Bastelangebote, Spiele, ein Wanderausritt sowie eine Übernachtung im Zelt. Am Nachmittag galt es mit den Steckenpferden Lizzy und Opa Jan einen Parcours zu bewältigen. Bei der anschließenden Siegerehrung erhielten die Kinder von der Jury Pferdeschleifen und Medaillen, die sie stolz in Empfang nahmen. Als besondere Überraschung fand am Abend ein Ausflug zu einem Bauernhof in den nächsten Ort statt. Hier konnten sich die Kinder einen Flammkuchenteig ausrollen und mit verschiedenen

Zutaten belegen. Dieser wurde dann in einem Backofen aus Großmutterns Zeiten gebacken. Zudem gab es auf dem Bauernhof viel zu entdecken, Zebus (Buckelrinder) und Hühner konnten besichtigt werden und die beiden Hunde freuten sich sehr darüber, mit den Kindern zu spielen und zu kuscheln.

Nach einer Gutenachtgeschichte übernachteten die Kinder und die Betreuerinnen in den auf dem Gelände des Reiterhofs aufgestellten Zelten. Am nächsten Morgen wurde erstmalig ausgiebig gefrühstückt, danach durften die Kinder alle nochmal eine Runde aufs Pferd. Die Zeit bis zur Ankunft des Taxis verbrachten die Kinder mit dem Herstellen großer Seifenblasen, der Fertigstellung ihrer gebastelten Werke und natürlich einer ausgiebigen Verabschiedung der Pfer-

de und Ponys. Nach der gemeinsamen Abschiedsrunde ging es zurück nach Bonn.

Wir bedanken uns bei allen Unterstützern, die diese tolle Aktion auch in diesem Jahr wieder ermöglicht haben! ❤️



FÜR DIE KINDER AUF DER STATION

Bilderbuchkino-Erlebnis



Eine schöne neue Tradition ist das magische Bilderbuchkino auf Station 4. Zu sehen und hören gab es bisher den „Grüffelo“, „Irma hat so große Füße“ und „Papa, du sollst kommen.“

Dabei wurde jedes Mal kreativ gebastelt und die zauberhaften Figuren aus den Büchern erschaffen. Die Kinder haben mit vollem Eifer mitgemacht. Es war wunderbar zu sehen, wie sie ihre Fantasie entfaltet haben und in die Welt der Bücher eingetaucht sind.

Und was darf bei einem Kinoerlebnis nicht fehlen? Natürlich Popcorn! Unsere kleinen Kinobesucher haben sich die knusprigen Leckereien schmecken lassen und hatten dabei jede Menge Spaß. Solche Momente zeigen uns immer wieder, wie wichtig es ist, unseren Kindern ein Stück Freude und Normalität zu schenken, auch in schwierigen Zeiten. ❤️



AUSZEIT FÜR ELTERN

Der etwas andere Elternabend

Auch ein erster Elterntreff konnte auf der Station wieder stattfinden und weitere sollen folgen. Ein Physiotherapeut sorgte für Lockerung und Entspannung. Dies kommt im Klinikalltag bei den Eltern oft zu kurz. Bei Getränken und Snacks konnten sich die Eltern noch einmal besser kennenlernen und austauschen und bekamen so eine kleine Auszeit. ❤️



Kreatives aus der Villa Wiese

Auch die Kreativ-Ateliers mit Sabine Dick laufen weiter. Im letzten Workshop zum Thema "Drucken" haben die Kinder mit spitzen Gegenständen Tiere in die Druckplatte geritzt und anschließend Drucke auf Papier hergestellt.

Besonders spannend fanden sie, dass die Druckplatten wiederverwendbar sind und sie so Drucke in verschiedenen Farben entstehen lassen konnten.

Wie immer bot die Atelierzeit den Kindern aber auch Gelegenheit eigene Ideen umzusetzen.



Weitere Termine:

- 27. Oktober 2023
- 24. November 2023
- 08. Dezember 2023

FARBENWERKSTATT

Ein kunterbuntes Abenteuer

Anfang August veranstaltete Rebekka Winter mit der Unterstützung von Heike Engelsing ihren ersten Ferienworkshop für Patienten und Geschwister zum Thema Naturfarben.



Im ersten Teil des Workshops begaben sich acht Kinder auf eine Entdeckungsrunde in die Welt der Pflanzen. Gemeinsam stellten sie Farben aus natürlichen Materialien her und experimentierten dabei mit Säure (Zitrone) und Base (Natron), um faszinierende Farbveränderungen zu beobachten.

Es war unglaublich zu sehen, wie diese jungen Künstler mit Neugierde und Freude die Geheimnisse der Naturfarben entdeckt haben.

Im zweiten Teil zog es sie hinaus in den nahegelegenen Wald, wo ein spannendes Suchspiel wartete.

Die Kinder haben mit Begeisterung verschiedene Naturmaterialien gesammelt, von Blättern und Zweigen bis hin zu bunten Blumen. Gemeinsam wurde aus diesen Schätzen ein Mandala gelegt, das die Schönheit und Vielfalt der Natur widerspiegelte.

Die Momente des Lernens, Spielens und Lachens waren nicht nur eine Quelle der Freude für die Kinder, sondern haben auch uns noch einmal gezeigt, wie wichtig es ist, in der Natur zu sein und unsere Kreativität zu entfalten. ❤️



Markus in der „Grünen Hölle“

Gleich zweimal durfte unser Sonnenschein Markus, den Sie alle aus der Titelgeschichte der BÄRENSTARK 40/22 kennen, in diesem Sommer den Nürburgring besuchen.



eine Woche All inclusive-Urlaub im schönen Fiss in Österreich verbringen. Das aufregende 24 Stunden-Radrennen am Nürburgring schloss sich fast nahtlos an und wurde im 10. Jubiläumsjahr der LEDSCHENDS zu einem vollen Erfolg: Ein Gesamtergebnis von 20.000 Euro wurde erreicht!

Leider konnte Alex an diesem Tag nicht mehr am Nürburgring dabei sein. Seine Erkrankung schritt zu diesem Zeitpunkt sehr schnell voran und Ende August mussten die Eltern ihren Sohn gehen lassen. Auch wenn Geld niemals Trost sein kann und alles anders geplant war, so war die Spende doch dringend für die Beerdigung benötigt und schenkt den Eltern nun Zeit. Zeit, zu trauern, sich in ihrem eigenen Tempo als Familie zu sammeln, neu zu finden und einen Weg zu suchen, trotz des kaum vorstellbaren Verlustes weiterzumachen. ❤️

Danke, LEDSCHENDS und Stark für Kinder e.V., dass Ihr uns bei der Begleitung von Alex und seiner Familie mit so großem Einsatz zur Seite gestanden habt. Wir wissen, wie sehr auch Euch sein Tod getroffen hat.



Im August durfte Markus mit seinen Eltern und seinem Bruder Mathias dann ein zweites Mal den Nürburgring besuchen. Ebenfalls vermittelt durch Stark für Kinder e.V. besuchten sie den Porsche Sports Cup. Und Sie können es sich denken: Die Jungs waren begeistert! Die Bilder sprechen für sich.

Danke auch für dieses wunderbare gespendete Erlebnis! ❤️

Im Juli besuchte er zusammen mit uns und seiner Familie die jährlich stattfindende Sportveranstaltung „Rad am Ring“ und erlebte dort hautnah den Start des 24-Stunden-Rennens, die Boxengasse und Fahrerlounge.

Durch die Vermittlung von Michael Schlögel und seiner Organisation Stark für Kinder e.V., die uns schon seit vielen Jahren unterstützt, wurde das Charity-Radrennteam LEDSCHENDS um Sascha Poth auf uns und eine von uns betreute Familie mit ihrem krebserkrankten Sohn Alex aufmerksam. Das Team, das seit 2013 im Rahmen sportlicher Events Spenden für Familien oder Kinder in Not sammelt, hatte sich entschieden, beim diesjährigen 24 Stunden-Rennen nur für Alex zu fahren. Der Erlös sollte es den Eltern ermöglichen, die verbleibende Zeit mit ihrem Sohn mit schönen Erlebnissen zu füllen und noch viele Wünsche wahrwerden zu lassen.

Denn die Familie, die schon lange vor Kriegsbeginn für die Behandlung der Krebserkrankung aus der Ukraine nach Deutschland kam, und schnell in der Nähe von Bonn sesshaft wurde, sah sich nach mehreren Rezidiven mit einer stark lebensverkürzenden Diagnose konfrontiert. Bereits Anfang Juli durfte Alex mit seinen Eltern und seinem kleinen Bruder auf Einladung von Stark für Kinder e.V.



OHJE, HIER IST WAS LOS!

Im Universitätsklinikum Bonn werden Patienten mit verschiedensten Erkrankungen behandelt, und zwar von Kopf bis Fuß. Findest du alle 25 Wörter, die mit dem menschlichen Körper zu tun haben?

Als kleine Starthilfe habe ich das erste Wort bereits für dich eingefärbt.

Wichtig: Die Wörter sind von links nach rechts, und von oben nach unten zu lesen!

Findest du das versteckte EXTRA-WORT?

Dann schreib es hier gerne auf: _____



Diese Wörter können gefunden werden:

Auge, Bauch, Becken, Bein, Ellenbogen, Finger, Gelenk, Hals, Hand, Haut, Hüfte, Knie, Knochen, Kopf, Leber, Lunge, Nase, Niere, Ohren, Rachen, Rücken, Zahn, Zeh, Zelle, Zunge

O	K	Z	A	U	G	E	T	Z	V	W	A	J	K	L	P	S	A	L	T
H	G	H	A	T	G	R	C	V	Y	U	V	B	E	C	K	E	N	S	G
R	V	H	Ü	F	T	E	A	V	R	Ü	C	K	E	N	B	E	N	I	D
E	I	X	C	A	R	B	U	S	A	R	Z	J	I	Q	X	H	A	L	S
N	E	B	N	X	A	E	W	M	U	S	U	I	V	A	C	H	Z	U	P
A	R	N	A	S	E	O	H	S	K	A	N	A	C	R	A	C	H	E	N
S	A	V	A	T	I	O	K	A	N	W	G	C	V	A	C	S	B	G	A
G	E	L	E	N	K	V	L	C	B	M	E	I	A	C	B	X	A	Z	U
N	V	A	C	B	A	N	I	E	R	E	T	N	K	B	B	A	U	C	H
L	U	N	G	E	N	D	F	G	H	J	K	B	C	A	D	E	W	A	A
O	S	Z	A	B	A	E	X	A	H	G	E	L	S	T	V	B	X	Y	U
F	N	I	B	E	I	N	N	B	A	S	F	I	N	G	E	R	P	N	T
G	E	R	T	S	A	C	V	Z	N	I	O	A	S	C	H	E	A	Q	D
K	N	I	E	V	X	M	A	V	D	A	S	K	A	N	B	R	A	S	I
C	X	A	E	R	A	X	V	P	F	G	U	O	W	E	Z	E	L	L	E
S	P	Y	K	N	O	C	H	E	N	Z	U	P	D	B	N	B	V	Z	C
R	A	B	N	X	Z	C	V	N	I	E	T	F	U	I	V	C	A	I	O
U	Z	A	H	N	A	H	A	V	O	G	A	C	Y	L	E	B	E	R	O
L	M	K	R	A	N	K	E	N	H	A	U	S	E	L	L	O	C	A	P
B	A	W	X	E	L	L	E	N	B	O	G	E	N	E	R	Q	Z	E	H



Pepes Weg zurück ins Leben

Ruth und Holger, Marlene und Pepe Schmid über die Bedeutung der Reiterfreizeit für erkrankte Kinder und Geschwister

Pepe ist im Alter von drei Jahren an Krebs erkrankt. Wie haben Sie davon erfahren?

An den Tag der Diagnose erinnern wir uns sehr lebhaft. Pepe zeigte im Juni 2017 plötzlich Krankheitssymptome wie Übelkeit, Kopfschmerzen und Schläfrigkeit. Die Symptome nahmen von Tag zu Tag zu. Er schlief mehrfach am Tag ein, übergab sich und stolperte. Die Besuche bei der Kinderärztin blieben stets ohne Befund. Nachdem Pepes Kindergärtnerin sagte, dass er „irgendwie nicht er selbst“ sei, schickte uns die Kinderärztin ins Marienhospital. Dort schlief Pepe während der Untersuchung sogar auf dem Behandlungstisch ein. Ein MRT wurde angeordnet und Pepe in Narkose gelegt. Es kamen immer mehr Ärzte. Uns dämmerte, dass die Lage ernst ist. Dann wurden mein Mann und ich aufgerufen. Ich werde nie den Moment vergessen, als der Arzt aus dem UKB, der extra einberufen worden war, sagte:

30 JAHRE REITERFREIZEIT

Zum 30. Mal konnten in diesem Jahr 18 Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren eine Woche lang Ferien auf dem **Reiterhof Hirschberg** im nordhessischen Großalmerode verbringen. Die Mädchen und Jungen sind bzw. waren in Behandlung der onkologischen Abteilungen in den Universitätskliniken in Köln und Bonn. Manche werden begleitet von ihren Geschwistern. Nach der Behandlung ermöglicht die seit Anbeginn von der **Grünenthal GmbH** aus Aachen finanzierte und von den Fördervereinen aus Bonn und Köln organisierte und begleitete Fahrt den Kindern eine unbeschwertere Zeit in der Natur und bei den Tieren. Seit der ersten Reiterwoche im Jahr 1993 konnten bereits über 500 Kinder von dem Angebot profitieren.

Die Reiterferien sind jedoch weit mehr als ein bloßer Urlaub, in dem man eine Woche Spaß hat. Sie sind nachhaltig und helfen den Kindern, gesund zu werden und mit der Krankheit zurecht zu kommen. „Nach den oft schweren und körperlichen und seelischen Beeinträchtigungen, die mit den intensiven Krebstherapien einhergehen, bietet die Reiterfreizeit auf dem Hirschberg den erkrankten Kindern und ihren Geschwistern die Möglichkeit wieder aufzutanken“,

sagt Sabine Dick, Heilpädagogin, Kunsttherapeutin und langjährige Begleiterin der Freizeit. „Wir sind sehr froh, dass die Reiterhofwoche schon seit langer Zeit zu einem verlässlichen Angebot für die Betroffenen geworden ist. Denn die positiven Erlebnisse, der Kontakt mit der Natur und mit den Tieren stärken die Kinder für ihr Leben mit und nach der der Erkrankung. Und auch den Angehörigen/Eltern helfen diese Tage, ihre Kinder nach einer schweren Zeit mit einer sehr engen Bindung wieder loszulassen und selbst abzuschalten. Daher wünschen wir uns sehr, dass diese wertvolle Maßnahme auch weiterhin unterstützt wird.“

Auch in diesem Jahr wurde den jungen Gästen wieder ein buntes Programm geboten: So gab es neben den zahlreichen Aktivitäten rund ums Reiten – Voltigieren, Ausflüge zu Pferd, Auf- und Abzäumen sowie Pflege und Fütterung der Tiere – auch unterschiedliche Spiele, einen Discoabend und ein Lagerfeuer inklusive Stockbrotessen. Betreut wurden die Kinder wie gewohnt vor Ort von Fachkräften aus den Bereichen Krankenpflege, Erziehung und Sozialarbeit, die dafür sorgten, dass die medizinische Versorgung gewährleistet war und die daheimgebliebenen Eltern ihre Kinder gut versorgt wussten.



„Das Gehirn ihres Sohnes ist gut ausgebildet. Aber da ist etwas, was da nicht hingehört.“ Um uns herum wurde alles schwarz und die Details konnten wir gar nicht mehr aufnehmen. Der Tumor war groß. Pepe hatte stark erhöhten Hirndruck, deshalb ging es ihm so schlecht. Er schwebte in akuter Lebensgefahr.

Wie haben Sie die Therapie erlebt?



Als allererstes musste der Tumor raus. Wir wurden sehr freundlich und klar aufgeklärt, dennoch war es furchtbar die Dokumente mit den potentiellen Gefahren zu unterschreiben. Aber wir hatten keine Alternative. Drei Tage nach der Diagnose fand die neunstündige OP statt, die längsten neun Stunden unseres Lebens. Wir wussten nicht, ob Pepe den Eingriff überleben wird oder in welchem Zustand wir ihn zurückbekommen würden. Dank der hervorragenden Neurochirurgin und ihres Teams lief alles nach Plan. Der Tumor konnte vollständig entfernt werden. Als Pepe aus der Narkose erwachte, kam der entscheidende Moment: Ist es noch unser Sohn? „Ich will Nudeln“ waren seine ersten Worte, da wussten wir, dass er noch derselbe war.



Die Diagnose lautete: Medulloblastom Grad IV. Ein Jahr lang erhielt Pepe 30 Bestrahlungen in Kombination mit einer Chemotherapie und nochmals weitere acht stationäre Chemo-Blöcke.

Die Hinweise und Tipps zum Umgang mit immunsupprimierten Kindern haben wir sehr ernst genommen. Das hieß konkret: Zimmerpflanzen entsorgen, Duschwände rausreißen, Fugen säubern und erneuern, Schuhe sowie Kleidung, die außerhalb des Hauses getragen wurden, nicht hinein

bringen, Nüsse, Müsli, Schokolade und Co. verbannen und vieles, vieles mehr. Unsere Familie hat uns bei diesen einschneidenden Maßnahmen sehr unterstützt.

Unschätzbar großen Wert hatte die kompetente, geduldige und herzliche Behandlung des pflegerischen und ärztlichen Teams der Station. Wie viel uns aber der Förderkreis helfen würde, haben wir erst im Laufe der Zeit gespürt. Deswegen sind wir dem Förderkreis bis heute sehr dankbar und fühlen uns der Organisation eng verbunden. Die wöchentlichen Frühstücksbuffets, Spiel- und Bastelangebote, Mutperlen, Feste, wie St. Martin, Karneval und Nikolaus, der unfassbare Einsatz der Stationsküche bei nächtlichen Heißhungerattacken, die Beratung bei Behördenanträgen und einfach der ganz persönliche Austausch während der stationären Aufenthalte, waren ein ganz wichtiger Halt, der uns allen ein Fels in der Brandung war und bis heute ist.

Pepe hat eine Schwester. Wie konnte sie mit der Erkrankung ihres Bruders umgehen?

Marlene war bei Pepes Diagnose sieben Jahre alt und hatte gerade ihr erstes Schuljahr hinter sich gebracht. Für sie brach eine Welt zusammen. Sie wurde dem unbeschwerten Leben und dem Gefühl der Sicherheit, das Kinder normalerweise haben, von jetzt auf gleich entrissen und musste sich mit einem schwerstkranken Bruder, dem Thema Tod, äußerst besorgten Eltern und Großeltern, einem Leben im Krankenhaus und sehr eingeschränkten Freiheiten zu Hause zurechtfinden. Es war äußerst hart für sie. Und gleichzeitig musste sie vormittags dem „normalen“ Leben in der Schule folgen. Von dort gab es damals nicht viel Unterstützung, das lief nicht optimal. Umso wichtiger waren die Angebote für Geschwister, die der Förderkreis angeboten hat. Marlene konnte während der stationären Phasen der Station entkommen und wurde durch die Psychoonkologen und Sozialpädagogen wunderbar betreut. Sie war sehr tapfer, hat sich komplett zurückgenommen und – wie wir – einfach funktioniert.

Erst ca. 2-3 Jahre nach Therapieende zeigte sich, wie schwer es für Marlene wirklich war. Sie zog sich zurück und hat Kontakte in der Schule gemieden. Wir lernten, dass sich Geschwister häufig erst erlauben, die lange verborgenen und unterdrückten Gefühle an die Oberfläche zu lassen, wenn alle wieder in ruhigem Fahrwasser unterwegs sind. Es war

eine große Erleichterung, dass wir auch zu diesem Zeitpunkt auf die Psychoonkologin des Förderkreises, Brigitte von Schweinitz, die uns seit dem ersten Tag kannte, zurückgreifen konnten. Sie arbeitete mit Marlene das seit zwei Jahren Erlebte und „Erfühlte“ auf und heute geht es Marlene wieder sehr gut.

2018 hat Pepe seine Therapie abgeschlossen. Wie haben Sie und Ihre Familie zurück in den Alltag gefunden?

Mit 11 Kugeln Eis! Als Pepes Immunsystem wieder so weit hergestellt war, dass er zur Eisdiele durfte, hat er elf Kugeln verdrückt. Das war ein Fest! Tatsächlich hat der Weg zurück in den Alltag aber sehr lange gedauert und manchmal habe ich den Eindruck, es dauert immer noch.

Erst ca. sechs Monate nach dem „Glocke läuten“ durfte Pepe wieder in den Kindergarten gehen und das auch nur mit einer Integrationskraft. Er hatte große Probleme mit seinem Gedächtnis, mit der Balance, war körperlich und seelisch nicht fit. Aber wir hatten ein gutes Team aus Erzieherinnen, Integrationsbegleiterin und Beratung von Ärzten und Sozialarbeitern. 2019 konnten wir dann in die Familien-Reha in die Sylt-Klinik. Dort haben wir uns wirklich erholt. Allerdings nicht im Sinne von Wellness, sondern indem wir gesehen haben, was wir Pepe wieder zutrauen und zumuten können. Er hat dort Fahrrad fahren gelernt – etwas, das die Ärzte und wir nicht für möglich gehalten hätten! Marlene hat in der Reha andere betroffene Geschwister kennengelernt. Dieser radikale Tapetenwechsel, die vielen Angebote sportlicher Art, Physio- und Gesprächstherapien und nicht zuletzt der Austausch mit anderen Familien hat uns zurück ins richtige Leben geschubst.

Um aber z. B. wieder Zimmerpflanzen anzuschaffen oder gar langfristige Pläne zu schmieden, dafür haben wir noch weitere Jahre gebraucht. Und natürlich stockt uns bis heute bei jedem Kopfschmerz, jedem Stolpern von Pepe kurz der Atem.



Zum zweiten Mal hat Pepe nun die Reiterfreizeit auf dem Hirschberg besucht. Das erste Mal war er mit seiner Schwester dort. Wie haben die Kinder von der Freizeit und dem Austausch mit anderen Betroffenen profitiert?

Zuerst war Marlene auf dem Hirschberg in Großalmerode, als Pepe noch in stationärer Behandlung war. Für sie war das eine ganz wichtige Zeit. Durch die Reha und die Corona-Zeit konnten die beiden erst 2022 zusammenfahren. Und in diesem Jahr war Pepe dann ohne seine Schwester dort. Wir bekommen als Eltern ja gar nicht so viel von der Freizeit mit. Und das ist für die Kinder wahrscheinlich das Beste! Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass die Kinder das Gefühl bekommen, dass wir ihnen zutrauen, eine Woche ohne Eltern zurecht zu kommen. Daran wachsen die Kinder unheimlich. Betroffene Eltern sind vermutlich eher vorsichtiger und besorgter als Eltern ohne diese Geschichte. Natürlich sind die Kinder davon irgendwann genervt. Die Reiterfreizeit gibt ihnen ein Gefühl von Freiheit, Selbstbestimmtheit und Selbstständigkeit zurück. Sie dürfen und müssen selbst Verantwortung für sich übernehmen. Für uns als Eltern war das zunächst eine Überwindung, aber wir kannten die Betreuer lange und wussten, dass unsere Kinder zu jeder Zeit in den besten Händen sind. Ein weiterer wichtiger Erfolgsfaktor der Reiterfreizeit ist, dass die Kinder dort nicht nach einem Schema funktionieren müssen. Während der Behandlung und auch im Anschluss müssen die Kinder sich nonstop an Regeln und Abläufe halten. Während der Therapie ist das überlebenswichtig. Die Kinder können ihren Impulsen und ihrem Spieltrieb nicht nachgeben. Auf dem Hirschberg ist alles freiwillig. Wer reiten möchte, kann reiten, wer den ganzen Tag im Hühnerstall sitzen möchte, ist genauso akzeptiert. Langsamere Kinder sind ebenso richtig, wie die Schnellen. Das ist sehr bedürfnisgerecht und bietet allen Kindern echte Erholung.



Marlene, was bedeutet der Hirschberg für Dich, als betroffene Schwester?

Vor allem Spaß! Andere Kinder zu treffen, die verstehen, was wir durchgemacht haben, fühlt sich gut an. Dort herrscht ein großes Verständnis füreinander. Wir Kinder unterhalten uns ohne unsere Eltern anders über die Erkrankung. Als ich das erste Mal auf der Reiterfreizeit war, war mein Bruder in Therapie und ich erst 8 Jahre alt. Es hat mir geholfen zu sehen, dass es andere betroffene Kinder gibt und ich nicht alleine bin. Die Beschäftigung mit den Tieren war toll, weil sie eben keine Menschen sind. Die Tiere hören einfach zu und ich konnte mich kümmern, kuscheln und mein Herz ausschütten, ohne dass jemand antwortet oder das, was ich gesagt habe, bewertet. Die Betreuer beim Förderkreis und auf dem Hirschberg hatten immer Zeit und konnten sich richtig mit mir und den anderen Kindern beschäftigen. Das war eine tolle Ablenkung und eine kurze Pause von all der Schwere. Ich würde allen empfehlen, dieses Angebot und die anderen Aktionen mitzumachen. Es hilft, ohne dass ich konkret sagen kann, wie.

Pepe, was bedeutet es Dir, auf dem Hirschberg zu sein und dort andere betroffene Kinder zu treffen?

Die Tiere sind toll und die Leute, die sich um die Kinder kümmern sind richtig nett und hilfsbereit. Neue Kinder und Erwachsene kennenzulernen, macht Spaß und es ist besser als in der Schule. Ich kann wie neu starten, weil mich nicht jeder kennt. Im Bus auf dem Hinweg ist es schön und spannend, neue und bekannte Kinder zu treffen. Ich finde es immer interessant zu erfahren, welchen Krebs andere Kinder hatten, wie viele OPs oder ob man einen Broviac (venöser Langzeitkatheter) oder Port (dauerhaft implantiertes Kathetersystem) hatte. Aber es ist kein Wettbewerb oder so. Es ist einfach spannend. Und ich habe großen Respekt vor anderen, die manchmal viel länger im Krankenhaus waren als ich.

Was ist Dein Highlight auf der Reiterfreizeit?

Die Tiere und vom Scheunendach zu springen! Ich habe mich zuerst nicht getraut, weil ich nicht wusste, wie man raufkommt und wegen der Höhe... Aber die anderen haben mir Mut gemacht und dann bin ich gesprungen. Und wenn man das einmal gemacht hat, dann will man gar nicht mehr aufhören! Mir gefällt auch, dass wir uns alle beim Reiten und Voltigieren gegenseitig loben. Normalerweise muss ich mir immer selbst Mut machen und auf dem Hirschberg machen die anderen mir Mut. Dort ist das ganz normal. Niemand wird komisch angeschaut oder geärgert, wenn er Hemmungen hat oder etwas noch nicht so gut kann. Da gucken wir gemeinsam, dass jeder es schafft.

Liebe Ruth, liebe Marlene, lieber Holger, lieber Pepe, wir danken Euch sehr, dass Ihr aus Eurer ganz persönlichen Sicht über Pepes Therapie, die Reiterfreizeit und unsere Arbeit gesprochen habt. Erfahrungsberichte von Betroffenen sind so wichtig für andere Familien mit einem krebskranken Kind, aber auch für unsere Spender, um zu erfahren, wie wir mit den Spendengeldern arbeiten.

Wir wünschen Euch von Herzen weiterhin alles Gute und freuen uns schon heute auf Marlene und Pepe in den nächsten



Spendenkonto Förderkreis Bonn e.V.

Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE25 3705 0198 0023 0021 57

BIC: COLSDE33XXX



Einfach spenden:
QR Code mit Ihrer
Banking App
scannen.



Auch in den letzten Monaten durften glücklicherweise wieder einige Kinder die Glocke zum Therapieende läuten.
Wir wünschen alles Gute.



Ein Gespräch über ihre Arbeit als Klinikclown

STIFT & LILLY

sind Iris und Mieke



Mieke: Iris, warum bist Du eigentlich Klinikclown geworden?

Iris: Ich glaube, dass Bedürfnis andere Menschen zum Lachen zu bringen, hatte ich tatsächlich schon als Kind. Meine große Schwester hatte von unserem Vater einen alten Ordner geschenkt bekommen, hat ihn schön angemalt und da lauter kleine Geschichten für mich hineingeschrieben, die sie mir dann vorgelesen hat. Sie ist dann auch Journalistin geworden, und ich habe sie zum Lachen gebracht. Z.B. in dem ich in der Badewanne eine feine Dame, die Tee trinkt, gespielt habe, oder beim Tanzen zur Maorikriegerin wurde.

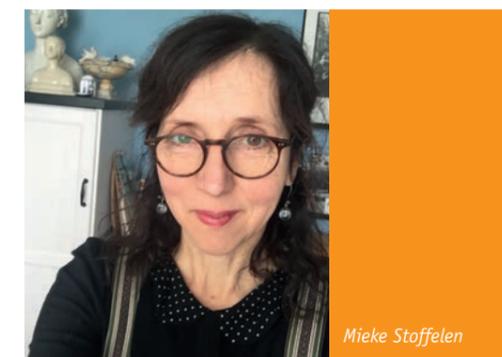
Mit Anfang 20 hatte ich in Folge eines Gleitschirmunfalls einen Trümmerbruch des 1. Lendenwirbels. Deswegen musste ich zwei Monate bewegungslos im Bett liegen. Nur die Arme durfte ich bewegen. Nach zwei Monaten durfte ich mich zum ersten Mal wieder auf die Seite drehen und nach drei Monaten durfte ich zum ersten Mal wieder

im Wasser stehen. Die Schwestern haben mich dann, als ich mit Hilfe eines Rollators wieder laufen durfte, gebeten, die Patienten, denen ähnliches wie mir passiert war, zu besuchen, um sie mit meiner positiven Art aus ihrem Selbstmitleid zu holen.

Als ich einige Jahre später meine Ausbildung zum Clown absolviert hatte, wollte ich gerne als Klinikclown arbeiten. Ich rief in den Kliniken meiner Stadt an und erklärte mein Vorhaben. Ich wurde ausgelacht. Ich denke, ich war wohl meiner Zeit voraus. Ein paar Jahre später bekam ich dann einen Anruf von Hilde Cromheecke, (Schauspielerin, Regisseurin und Clownin vom Dachverband Clowns in Medizin und Pflege Deutschland e.V.) die mich auf Empfehlung meiner Clownsschule zum Casting für Klinikclowns eingeladen hat. Und so bin ich dann doch endlich dazu gekommen. Dort habe ich dann auch erstmal gelernt, wie wichtig es ist, die Kinder im Duo zu besuchen.



Iris Held



Mieke Stoffelen

Iris: Mieke, was macht für Dich unsere Arbeit aus?

Mieke: Wenn ich in Verbindung gehen kann mit Eltern und Kindern, dann spielt alles andere keine Rolle mehr. Ich versuche die Tür für die Leichtigkeit zu finden, das ist natürlich kein Muss, aber es ist immer schön, wenn die Suche erfolgreich gewesen ist. Und ich spiele so gerne und sehr gerne mit Dir! Spielen ist so wichtig! Wenn...

Iris: Au ja!! Entschuldige, dass ich Dich unterbreche, aber genauso geht es mir auch! Ich bin einfach glücklich mit Dir spielen zu können, weil ich mit Dir eigentlich nie nachdenken muss. Lilly und Stift können einfach loslegen und ich muss selbst so oft über uns lachen! Trotzdem hier für unsere Leser die Frage, was meinst du mit Spielen?

Mieke: Wir nennen unsere Arbeit das Clownsspiel, weil wir nie genau wissen, was wir machen werden, wir improvisieren. Bei der Clownsvisite heißt es absolut im Moment sein, wach sein, alle Antennen öffnen und die spielerische Freude finden. Oh, wie wichtig ist es doch das zu spüren, egal was sonst so ist. Wenn ich mich mit dem schwerkranken Kind, was nur noch liegen kann, verbünde, und wir dich zusammen ärgern, dann spüren wir alle drei diese kribbelnde Freude.

Iris: Ne, das weiß ich noch, das war gar nicht lustig!

Mieke: Bist du jetzt Stift oder Iris? Spielst Du gerade?

Iris: Ja! (beide lachen) Die Kinder sind die Starken und auch noch viel schlauer als wir. Manchmal sind aber auch andere Stimmungen im Raum und die dürfen auch sein.

Mieke: Klar, auch bei den Jugendlichen ergeben sich manchmal richtig gute Gespräche, denn wir können auch ernst sein, nur nicht schwer. Weißt du noch neulich, als S. ihre Medikamente nicht nehmen wollte, da war Spannung im Raum. Und Du kommst auf einem unsichtbaren Pferd reingeritten und bekamst sofort von S. einen Rüffel: „Das geht gar nicht, Stift, Tiere sind hier nicht erlaubt!“ Ich denke, die Spannung hat da ein wenig Raum bekommen, anders, spielerisch eben. Und, wir kennen S. ja jetzt auch schon eine Weile. Apropos eine Weile, Iris, seit wann bist Du eigentlich hier in Bonn auf der Kinderonkologie?

Iris: So genau weiß ich das gar nicht mehr, so um die 20 Jahre, denke ich. Ich bin damals, wieder von Hilde Cromheecke gefragt worden, ob ich den Clown, der hier zu dem Zeitpunkt gespielt hat und ohne Ausbildung war, einarbeiten könnte und das habe ich dann gerne gemacht. Als er aufgehört hat, bist Du ja dann glücklicherweise gekommen.

Mieke: Das war 2005.

Iris: Ich habe mich hier von Anfang an wohl gefühlt und inzwischen ist diese Kinderonkologie für mich wie ein kleines Zuhause, sehr vertraut. Für jede Clownsvisite nehme ich bis zu 4 Stunden Fahrtweg auf mich, weil ich die Arbeit auf dieser Station nicht missen will.

Liebe Mieke, liebe Iris, DANKE, dass Ihr die Kinder auf Station 4 schon so lange und mit soviel Leidenschaft zumindest für eine kleine Weile von ihrer schweren Erkrankung ablenkt. ●

Hilfe, Herzensmomente und Helden

Die Geschäftsleitungen von FAMILIENHAUS und Förderkreis erzählen zur Eröffnung

Die Eröffnung des FAMILIENHAUSES war für mich....

Meike (Förderkreis)

...eine unglaubliche Erleichterung nach einer langen, anstrengenden und sorgenvollen Zeit. Die Hürden, die wir bei der Fertigstellung des Gebäudes überwinden mussten, waren sehr hoch. Endlich Eltern in den Räumlichkeiten zu sehen, auch wenn 14 Zimmer noch nicht in Betrieb sind, erfüllt mich mit großer Dankbarkeit. Eltern die dringend ein Zimmer in der Nähe ihrer Kinder suchen, monatelang immer wieder verträsten zu müssen, ist uns unendlich schwergefallen. Darum bin ich denen, die uns bei der Fertigstellung geholfen haben, allen voran den selbstlosen Mitarbeitern des UKB-Gebäude-managements, von Herzen dankbar.

Steffi (FAMILIENHAUS)

Eine Mischung aus Freude und Dankbarkeit. FREUDE darüber, dass wir ENDLICH das Haus eröffnen und mit Leben füllen konnten und den Eltern damit den anstrengenden Klinikalltag mit ein wenig Geborgenheit, Kraft und vielleicht auch manchmal etwas Zuversicht erleichtern können. DANKBARKEIT vor allem gegenüber unseren Spendern, die dies ermöglicht haben, dem UKB, welches uns mit Zeit, Kraft und Know-How bis hierhin begleitet hat, aber auch dem gesamten Förderkreis-Team. Harte Arbeit, großes Engagement und Hingabe, sowie 100 %iges Vertrauen hat uns bis hierhin gebracht und stark zusammenschweißt. Ein Zusammenhalt, den ich sehr zu schätzen weiß!

Die Familien in unserem FAMILIENHAUS sind echte Helden, weil....

Meike

...sie es schaffen, ihre oftmals schwerstkranken Kinder oder Geschwister trotz der eigenen Angst während der Behandlung zu begleiten. Wie die Eltern trotz aller Sorgen im Austausch mit anderen Betroffenen im FAMILIENHAUS zumindest ein paar unbeschwerte Minuten genießen oder die Geschwister das Haus mit Kinderlachen (und manchmal auch ohrenbetäubendem Wutgeschrei) füllen, zeigt, wie sehr sie dem Leben immer wieder die Stirn bieten.

Steffi

...sie jeden Tag Liebe, Unterstützung und Zusammenhalt zeigen. Sie bewältigen gemeinsam die Herausforderungen des Lebens und teilen hier im Haus Freud und Leid miteinander. Die Familien setzen sich füreinander ein, helfen einander, um ihre ganze Kraft für die kleinen Schützlinge aufzuwenden.

Ein besonders bewegender Herzensmoment in den letzten Monaten war...

Meike

...tatsächlich die Einstellung von Dir, liebe Steffi. Zu wissen, dass wir das FAMILIENHAUS in gute Hände übergeben, aber auch jemanden an meiner Seite zu haben, auf den ich mich 100%ig verlassen kann, war für mich sehr emotional. Wie gut wir als Team funktionieren würden, hätte ich mir nicht vorstellen können und bin sehr, sehr glück-

lich darüber. Denn zusammen können wir die Synergien zwischen Förderkreis und FAMILIENHAUS optimal nutzen, um viel Gutes für die Eltern zu tun, egal ob ihre Kinder in der Kinderonkologie oder in einem anderen Fachbereich des ELKI behandelt werden. Ich freue mich sehr auf alles, was jetzt kommt.

Steffi

...oh, seitdem die Familien bei uns im Haus sind, gibt es so viele unterschiedliche, echte Herzensmomente! Jedes Mal auf Neue empfinde ich es als absoluten Herzensmoment, wenn die Familien strahlend mit ihrem Kind vor uns stehen, nach Hause dürfen und zudem noch eine große Dankbarkeit ausdrücken. Das sind ganz besondere Momente, die mich jedes Mal auf Neue zutiefst beeindruckten. ♥



links: Stefanie Heckerroth,
rechts: Meike Rüsing

ZAHLEN | DATEN | FAKTEN

Die FAMILIENHAUS-Eröffnung

Eröffnet am 07.06.2023

238 Familien zu Gast in **28** Zimmern | **10** Tage durchschnittliche Verweildauer
2 Familien zu Gast seit der Eröffnung und somit **146** Tagen |
74%, 83%, 96% Auslastung im Juni, Juli, August | **6.575** km weiteste Anreise
9 Zimmerpatenschaften | **42** gespendete Mülleimer einer Familie, die selbst
im Haus gewohnt hat | **5** hauptamtliche und **9** ehrenamtliche Mitarbeiter
organisierten **1** Tag der Offenen Tür und **1** Pressefrühstück |
**Viele, viele Kinder, die gesund nach Hause entlassen wurden und doch 4 Kinder,
die wir schweren Herzens gehen lassen mussten |**

HERZLICHEN DANK! ♥

Von ganzem Herzen bedanken wir uns bei der Kinderkrebsstiftung, der Josepha und Heinrich-Kievernagel-Stiftung für krebskranke Kinder und vielen einzelnen Elternvereinen, die uns während der Bauphase und kurz vor der Eröffnung so großzügig unterstützt haben.

Neues Nachsorgezentrum im FAMILIENHAUS



Katja Baust
Dipl.-Psychologin,
Psychologische
Psychotherapeutin

In enger Zusammenarbeit mit der Abteilung für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie des Universitätsklinikums Bonn (UKB) eröffnet im Oktober das neue Nachsorgezentrum in unserem FAMILIENHAUS. Die neuen Räume bieten zukünftig eine wichtige Anlaufstelle für die multidisziplinäre Versorgung Erwachsener, die in Kindheit oder Jugend eine Krebserkrankung überstanden haben.

Doch wieso braucht es eine solche Anlaufstelle überhaupt?

Frau Dr. Calaminus, Oberärztin der Abteilung für Hämatologie und Onkologie, erklärt dies so: „In der Regel können wir, abhängig von der Art der Erkrankung, drei von vier Patienten mit den etablierten und gleichzeitig innovativen Behandlungen heilen. Doch eine Heilung der Krebserkrankung bedeutet nicht, dass die Betroffenen keinerlei medizinische Betreuung mehr brauchen. Denn bedingt durch die Erkrankung und intensive Therapie leiden viele Patienten unter Spätfolgen. Diese Spätfolgen können beispielsweise das Herz, das periphere Nervensystem, den Hormonhaushalt oder das Gehör betreffen, aber auch die psychische Gesundheit oder das Ankommen in Beruf und Sozialleben beeinträchtigen.“



von l. nach r.: Katja Baust, Dr. G. Calaminus,
Samuel Hahn, PD Dr. M. Schaefer.

Meist treten mehrere Spätfolgen zusammen auf und

machen bestimmte Untersuchungen in festgelegten Abständen notwendig. Um diesen vielfältigen Herausforderungen zu begegnen, bietet das Bonner Nachsorgeteam eine Koordination der komplexen medizinischen Versorgung sowie psychosoziale Diagnostik und Beratung unter einem Dach. Das Nachsorgezentrum Bonn profitiert dabei von der unmittelbaren Nähe zu den zahlreichen Fachabteilungen eines Universitätsklinikums, die im Bedarfsfall eine weiterführende Diagnostik und Therapie gewährleisten.



Angela Grau
Studienassistentin

Um auch die psychosozialen Belange ausreichend adressieren zu können, füllen die Betroffenen in der Regel einige Fragebögen aus. Diese werden im weiteren Verlauf der Sprechstunde ausgewertet, so dass die Ergebnisse dem psychologischen Team zur Verfügung stehen. Katja Baust, Dipl.-Psych. und Psychologische Psychotherapeutin dazu: „Wir wissen inzwischen, dass bestimmte psychische Einschränkungen in der Gruppe der ehemaligen Patienten nicht selten sind. Dazu können depressive Beschwerden ebenso gehören wie verstärkte Ängste, oder auch posttraumatische Symptome.“

Da Frau Dr. Calaminus und Katja Baust außerdem Mitglied im Leitungsgremium eines deutschlandweiten Verbundes bestehend aus 13 Nachsorgezentren sind, konnte auch erfolgreich ein Drittmittelprojekt eingeworben werden. Dieses wird zukünftig vielen kideronkologischen Patienten der 80er und 90er Jahre ein strukturiertes spezialisiertes Versorgungsangebot machen. Neben diesem Verbundprojekt betreuen Frau Dr. Calaminus und Frau Baust mit ihrem Team drei weitere Großprojekte aus dem Bereich der Versorgungsforschung nach Krebs im Kindes- und Jugendalter, womit sich der Bereich der Langzeit-Nachsorge und Nachbeobachtung in Bonn zu einem echten Leuchtturm entwickelt hat.

Wir sind stolz, Teil davon zu sein! ❤️

DAS KARNEVALSKLÜBCHEN KRAUS E. V.

KRONENKORKENFEST - das Schwergewicht für den guten Zweck

Auch beim Kronenkorkenfest gab es in diesem Jahr einen Rekord zu verzeichnen: Durch die gesammelten Kronenkorken, großzügige finanzielle Spenden und die beim Fest 2022 von den zahlreichen Gästen konsumierten Getränke und Speisen konnte das Karnevalsklübchen Kraus e.V. uns in diesem Jahr sage und schreibe 17.777 Euro überreichen. Und schon zum zweiten Mal wurde die Summe vor Ort auf die nächste „glatte Zahl“ aufgerundet, sodass der Förderkreis letztendlich mit 18.000 Euro nach Bonn zurückkehrte!



Wie immer war das Kronenkorkenfest ein fulminanter Abschluss des „Sammeljahres“. Gestartet wurde um 16 Uhr mit dem inzwischen traditionellen „Anböllern“ durch die Brohler Böllerbuben.

Die Schlosserei von Alex Ehlert in Bad Breisig wurde wieder zur Festhalle mit zusätzlichem Zelt, festlich geschmückte Bierstischgarnituren, einer großen Tombola, drehendem Deckenhänger und einer Bühne. Verpflegt wurden die ca. 500 Besucher an verschiedenen Ständen, an denen Getränke, mehrere Gerichte waschechter Pfälzer Küche, lokal selbst hergestellte Spezialitäten, leckere Likörchen und Brände und

fantastisch aussehende vegane/vegetarische Burger angeboten wurden. Alles organisiert und finanziert von Sponsoren, die bereits seit Jahren unterstützen und teilweise sogar aktiv mit-helfen.

Vorhalten wollen wir Ihnen natürlich auch nicht das Gesamtgewicht der gesammelten Kronenkorken: 64.327 kg wurden im Sammeljahr 2022/2023 abgegeben, 22.817 kg allein am 19. August!

„Unser aller Antrieb ist es, kranken Kindern und Jugendlichen zu helfen – zwar nicht direkt, aber über den Förderkreis, der viele wichtige Angebote „wuppt“, von der Beratung und Begleitung der Eltern und Kinder durch die schwere Zeit der Erkrankung und des leider manchmal auch nicht zu vermeidenden Verlustes, bis hin zur Beschäftigung und Ablenkung der Kinder auf der Station durch Bastelangebote, Klinikclowns und vieles, vieles mehr. Wir wollen eben von dem Guten, das uns widerfährt, etwas weitergeben an die, die es so dringend benötigen.“



sagt Meik Würtz, Vorsitzender des Karnevalsklübchens Kraus e.V. „Es ist immer ein extrem emotionaler Moment, wenn die Vertreter des Förderkreises unseren Spendenscheck entgegennehmen und von ihrer Arbeit erzählen. In solchen Momenten ist alle Mühe vergessen, die wir Mitglieder des Karnevalsklübchens übers Jahr und – als Höhepunkt – ins jährliche Kronenkorkenfest stecken. Und auch alle unsere Gäste nehmen diesen Moment mit, tragen ihn im Herzen und hinaus in ihren Alltag.“



Wir können nur immer wieder DANKE sagen für so viel Herzblut und Engagement für unsere Arbeit.

Wir freuen uns schon heute auf das nächste Kronenkorkenfest am 17. August 2024! ❤️



Unser herzlichster Dank gilt Ihnen und allen Spendern:

5. Klasse des **Aloisiuskollegs** in Bad Godesberg und Verena die Pasquale für selbst hergestellte Zahnputzperlen, die die Patienten Kinder für das Zähneputzen auf ihre Mutterperlenkette auffädeln dürfen

Familien **Baron** und **Maas** für **1.440,80 Euro** aus dem Erlös einer privaten Spendenaktion im Rahmen der 33. Muffenale

Sozialkundekurs der **BBS Prüm** für **247 Euro** aus den Erlösen eines Kuchenverkaufs

Herrmann und **Alfons Bessler** als „Duo Blech & Sax“ für **320 Euro** aus dem Erlös eines Auftritts auf dem Dorffest

Blutspendedienst am UKB für bisher **5.475 Euro** in 2023 aus den Erlösen der gespendeten Aufwandsentschädigungen

SV Buchholz 05 e.V. für **1.000 Euro** aus dem Erlös des 23. Buchholzer Bahndammlaufs

Bundeswehr Hauptbootsmann **Emrich** und Stabsunteroffizier **Lauber** für **19.000 Euro** aus der 3. bundesweiten Charity-Patch-Aktion „Support a Warrior“

DM Drogerie Markt für **1.000 Euro** im Rahmen der Aktion „Zukunftsinitiative“

Emilie-Heyermann-Schule für **188,58 Euro** aus der Kollektenspende des Abschlussgottesdienstes initiiert von der ehemaligen Patientin Lilith Altikardes

Feuerwehr Brenk für **500 Euro** aus den Erlösen des Maifestes

Gaststätten Backis, Blenn, Zur Einkehr und Sonnenberg in Wesseling für **2.900 Euro** aus den Erlösen eines Wohltätigkeits-Fußballturniers

Glückstour e.V. – Schornsteinfeger helfen krebserkrankten Kindern für **3.000 Euro**

Häner & Lux Steuerberatungsgesellschaft GmbH für **5.050 Euro** aus dem Erlös des 20. Betriebsjubiläums sowie des 50. Geburtstags von Udo Häner

Familie **Hemmersbach** für **1.420 Euro** aus dem Erlös des Hafenfestes und des Karnevalssumzugs in Bornheim-Widdig

Hocheifel Realschule Adenau (Herr König und die Bläserklasse) für **1.750 Euro** aus verschiedenen Aktionen der Schüler und einem Musikumzug an Heiligabend

International School Bonn (Klasse 8) für **316,80 Euro** aus den Erlösen der Spendenaktion „Verrückte Kopfbedeckungen“, bei der alle Schüler und Lehrer mit verrückten Hüten oder Perücken in die Schule kamen, um sich einmal „anders“ zu fühlen, wie krebserkrankte Kinder, die ihre Haare verloren haben

Freundeskreis **Thilo Kipping** für **1.250 Euro** aus den Erlösen eines Maibaumverkaufs in der Bonner Südstadt

KG Landsknechte von Köln 1980 e.V. für **1.645,05 Euro**, übergeben von Herrn Illian und Herrn Cieslak

Familie **Lapo** für **600 Euro** aus den Erlösen eines Waffelverkaufs

Anneliese Lenssen (+), Marion Mitschein und Jutta Schick für **2.080 Euro** aus dem Flohmarktverkauf von uns überlassenem Schmuck aus dem Nachlass der Anneliese Lenssen

PS-Lotterie der Sparkasse KölnBonn für **6.000 Euro** für die Klinik-Clowns

Queckenberger Dreigestirn für **1.500 Euro** aus den Erlösen der Session 2022/2023

Reitverein Rheinische Höhen e.V. für **1.400,36 Euro** aus Teilen der Erlöse zweier Wohltätigkeitsreitturniere auf dem Annaberger Hof Bonn

SGL Carbon für **650 Euro** aus den Erlösen des Frühlingstestes

Spenden und Sparen e.V. für bisher **5.000 Euro** in 2023

St. Hubertus Schützenbruderschaft für **520,30 Euro** aus einer Sammlung des Schützenkönigs Herrn Eller und Schützenkönigin Andrea

Schwimmbad & Sauna Trömpert GmbH für **2.500 Euro** aus den Erlösen vom Tag der offenen Tür im April 2023

Theatergruppe Sechtem e.V. für **4.200 Euro** aus dem Erlös der Juni-Aufführungen

Town & Country Stiftung für ein hölzernes Schmökerhaus und Kinderbücher zum Thema Wald im Wert von **150 Euro**

KG 1. Unkeler Hunnen 2005 e.V. für 1 Servierwagen und 6 Kisten Rotbäckchen für die Kinderkrebstation

Martin van Dorp für **620 Euro** aus dem Erlös einer Musikveranstaltung im „Sabor Live“



Einfach spenden:
QR Code mit Ihrer Banking App scannen.

Spendenkonto Förderkreis Bonn e.V.

Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE25 3705 0198 0023 0021 57
BIC: COLSDE33XXX



— Leo oder „Mama, Du darfst weinen, aber ich will das nicht sehen.“

Erzählt von Bibiana Schick,
aufgeschrieben von Meike Rüsing

Es ist im Juni 2019, zwei Wochen vor den Sommerferien, als Leo, damals 7 Jahre alt, nach der Schule bemerkt, dass sein Urin rot gefärbt ist. Bei einem weiteren Toilettengang aber können er und seine Mutter Bibiana nichts Auffälliges feststellen. Drei Tage später erzählt Leo, sein Herz habe beim Sportfest „schlimm gepocht“ und als der Urin sich abends wieder rot färbt, fahren sie noch um 21:30 Uhr in die Notaufnahme des Universitätsklinikums Bonn.



Es ist ein Freitagabend, als die Ärzte Bibiana und Leos Vater sagen, ihr Sohn habe einen 12 cm großen Knoten an der Niere. Noch in derselben Nacht fällt der Begriff „Nierentumor“ und um 2:30 Uhr werden Bibiana und Leo auf der kinder-onkologischen Station aufgenommen.

Leo ist wie immer guter Dinge. Nierentumor!?! Das sagt einem 7-Jährigen nicht viel. Bibiana erinnert sich, dass sie einfach nur überfordert war. Und als sie am nächsten Morgen das Krankenzimmer das erste Mal verlässt und direkt auf ein Kind ohne Haare trifft, schlägt die Realität erbarmungslos zu. Bereits fünf Tage später startet Leo mit der Chemotherapie. Kaum Zeit für die Eltern zu begreifen, dass das eigene Kind an einer lebensbedrohlichen Erkrankung leidet. Im Aufklärungsgespräch werden die Eltern von Brigitte von Schweinitz, Psychoonkologin des Förderkreises, begleitet. Eine Verbindung und ein unverzichtbarer Rückhalt, der bis heute besteht.

Zu Beginn der Behandlung ist Leo sehr ängstlich. Für alle, die ihn kennengelernt haben, kaum vorstellbar! Aber die Nadeln, das tägliche Blutabnehmen und die ständigen Untersuchungen machen ihm

Angst. Seine Eltern, die nun ihr Kind begleiten und beruhigen müssen, haben selbst Todesangst. Bibiana erinnert sich, kaum für die medizinischen Details von Leos Erkrankung aufnahmefähig gewesen zu sein. Brigitte von Schweinitz „übersetzt“ und erklärt unermüdlich. Denn die Diagnose steht mittlerweile fest: Wilmstumor Stadium IV mit Metastasen in Lunge und Bauchraum.

Dennoch ist die Prognose gut. Der erste Chemo-Zyklus dauert sechs Wochen. In den ersten 14 Tagen geht es Leo sehr schlecht. Er erbricht dauerhaft. Als seine Haare ausfallen, beginnt auch Leo zu realisieren, dass er tatsächlich Krebs hat.

Nach sechs Wochen erfolgt die erste große Bauch-OP. Leo wird eine Niere komplett entfernt. Die Chemotherapie hat gut angeschlagen. Eine Lungenbiopsie zeigt, dass die Lungenmetastasen zwar inoperabel sind, aber auch gut auf die Therapie reagiert haben. Leo wird auf Stadium III herabgestuft. Die Erleichterung ist riesengroß.

Das darauffolgende Chemo-Protokoll umfasst 10 Blöcke, jeweils im Abstand von drei Wochen. Doch es gibt erste Komplikationen. Oft lässt das Blutbild eine Therapie nicht zu und sie muss verschoben werden. Es entstehen Verzögerungen. Gleichzeitig erhält Leo Bestrahlungen von Lunge und Bauch. Nach sechs Monaten ist sein Immunsystem derart supprimiert, dass er dauerhaft Fieber hat. Dennoch kämpft er sich durch und läutet im Juli 2020 die Glocke zum Therapieende.

Leo ist voller Energie. Sowohl er als auch seine Eltern sind sicher, dass er es geschafft hat. Drei Monate später geht Leo wieder zur Schule. Er hatte sich nichts mehr gewünscht. Die ersten Nachsorgen sind unauffällig. Vor der Nachsorge im April 2021 hat Bibiana ein ungutes Gefühl. Bereits beim Ultraschall bemerkt sie Unruhe bei der sonst so fröhlichen Ärztin. Als sie kurz darauf zur Oberärztin der Kinderonkologie gerufen wird, ist klar, dass es einen Befund gibt. Eine weitere Raumforderung im Bauchraum habe man gesehen, ein MRT (Magnetresonanztomographie) müsse gemacht werden. Dann steht fest: Leo hat ein Rezidiv. Es ist Montag. Bereits eine Woche später wird er wieder mit einer Chemotherapie beginnen.

Dieses Mal haben Bibiana und Leo eine Woche Zeit, um sich auf das, was kommt, vorzubereiten. Sie fragt Leo, was er sich am meisten wünsche: Schwimmen! Es ist Lockdown und alle Schwimmbäder geschlossen! Ein Freund hat ein Fitnessstudio und öffnet den zugehörigen Pool nur für Leo. Gemeinsam verbringen Bibiana und Leo zwei wunderbare Stunden dort und schaffen damit eine der schönsten Erinnerungen der Therapiezeit. Mit dem Rezidiv hat sich Leos Prognose deutlich verschlechtert. Er hat wieder Metastasen in Lunge und Bauch. Dunkel erinnert sich Bibiana an die Zahl 20, die genannt wird, als sie nach der geschätzten prozentualen 5-Jahres-Überlebenschance fragt. Nach zwei Chemo-Zyklen und einer weiteren Operation ist klar, die Therapie schlägt nicht an. Die Ärzte schöpfen alle Möglichkeiten aus. Doch es gibt kaum Erfahrung mit einem derart ausgeprägt metastasierten Wilmstumor.

Im Juni folgt die zweite große Bauch-OP. Die Metastasen werden entfernt, doch sehen die Ärzte auch, dass Leos Bauchfell massiv betroffen ist. Das Bauchfell ist nur sehr schwer operativ zu behandeln. Der Therapieplan muss geändert werden. Zur Auswahl steht zu dem Zeitpunkt die palliative Begleitung oder eine sogenannte Hyperthermie. Leo will leben, deshalb kommt nur die zweite Option in Frage. In Düsseldorf werden Leo dafür zwei Schläuche in den Bauch gelegt, der Bauchinnenraum erhitzt und zeitgleich die Chemotherapie über die Vene zugeleitet. Eine wahre Tortur für den tapferen Jungen. Er übergibt sich ununterbrochen und in der fremden Umgebung fühlt er sich nicht wohl. Zudem müssen in Düsseldorf Kinder in Leos Alter ohne Eltern im Krankenhaus schlafen. Bibiana weigert sich, Leo allein zu lassen. Da es aber für Eltern keine Betten gibt, schläft sie auf einem Stuhl. Drei Blöcke lang. Für jeweils fünf Tage.

Ein Spezialist in Dortmund traut sich schließlich Leo's Bauchfell zu operieren. In einem sogenannten HIPEC-Verfahren wird sein Bauch geöffnet, befallenes Gewebe weggeschnitten und eine Chemotherapie zugeleitet. Die Risiken sind hoch. Leo ist das erste Kind, das eine HIPEC-Therapie erhält. Die Ärzte sind nicht auf Kinder eingestellt und trauen sich nicht, Leo eine PDA (Periduralanästhesie im Rückenmark) zu legen und so erhält er „nur“ eine Schmerzpumpe. Als Bibiana nach der Operation auf die Intensivstation kommt, hört sie ihr Kind schreien, wie noch nie in ihrem Leben. Das ist das erste Mal, dass Leo sagt, dass er nicht mehr weitermachen möchte.

Im Oktober steht fest, dass die Lungenmetastasen nicht mehr nachgewiesen werden können. und eine Hochdosis-Chemotherapie wird für Dezember geplant.

Doch Ende November zeigt die Bildgebung, dass Leos Lunge erneut befallen ist. Nur sechs Wochen nach dem letzten unauffälligen Ultraschall. Was jetzt folgt, ist das Gespräch, vor dem sich alle Eltern fürchten: Es gibt keine Heilungschancen mehr. Der Tumor wächst zu schnell nach und Leo ist von den vielen Behandlungen zu geschwächt.

Eine Hochdosis-Chemotherapie würde er nicht überleben. Die Eltern beschließen, Leo nicht weiter zu quälen und nehmen ihr Kind mit nach Hause in eine palliative Versorgung. Auch in dieser hochsensiblen Phase steht Brigitte von Schweinitz den Eltern zur Seite.

Nach dem Gespräch mit den Ärzten steht Bibiana das Schlimmste bevor. Leo muss es erfahren. Der hat bereits gespürt, dass etwas nicht stimmt und sie mit Fragen gelöchert. Und obwohl vereinbart war, erst am folgenden Montag gemeinsam mit der Oberärztin mit ihm zu sprechen, hält Bibiana es nicht aus und sagt ihm, dass es keine Möglichkeit mehr gibt, seinen Krebs zu heilen und, dass sie mit der Therapie aufhören. Seine erste Frage bricht ihr das Herz: Muss ich jetzt sterben? Die Antwort ist schlicht: Ja. Das ist das erste Mal, dass Leo wirklich weint.

Das Gespräch mit Frau Dr. Calaminus findet dennoch statt. Bibiana ist ihr bis heute dankbar für die ehrlichen, einführenden Worte, die sie gefunden hat. Leo hat viele Fragen. Tut Sterben weh? Die Ärztin antwortet mit großer Geduld. Zwei weitere Wochen fragt Leo viel. Wie ist das, wenn man geht? Sehen wir uns wieder? Als Antwort auf diese Frage kauft Bibiana einen Stern. Die Urkunde mit den Koordinaten hängen sie über Leos Bett und verabreden, sich auch nach Leos Tod jeden Abend zum Gutenachtsagen, an „ihrem“ Stern zu treffen. Das findet Leo gut und will danach nie wieder über den Tod und das Sterben sprechen.



Kurz vor Weihnachten wird Leo noch einmal bestrahlt. Eine seiner Metastasen sitzt an der Luftröhre und die Bestrahlung reduziert die Gefahr, dass er beim Fortschreiten der Erkrankung Atemnot erleidet. Bis nach Weihnachten geht es Leo gut. Bereits davor, aber besonders in dieser Zeit sammeln die Eltern mit ihrem Kind viele schöne Erinnerungen: Sie gehen rutschen im Aqualand, besuchen die Bonner Polizei, Leo macht den Jeep-Kinderführerschein und darf einen Tag bei dem SEK und der GSG9 verbringen. Zu seinem 10. und letzten Geburtstag feiert er eine Lasertag-Party mit seinen Freunden, besucht die Lego Masters und trifft seine Lieblings-You Tuberin AwesomeElina. Und sie planen Anfang Februar mit Bibianas Schwester und Nichte nach Fuerteventura zu fliegen. Doch Ende Januar bekommt Leo Fieber. Jeden Abend. In dieser spezifischen Situation ein sicheres Zeichen für Tumorwachstum. Mitte Februar beginnen die Schmerzen.

An Weiberfastnacht erklärt das Palliativteam Bibiana, dass Leo in den Sterbeprozess eingetreten ist. Er ist zu diesem Zeitpunkt bettlägerig und desorientiert. Aber Leo überrascht wie so oft alle noch ein letztes Mal. Eines Abends wacht er auf und möchte Weißwürstchen essen, einen Smoothie und Cake Pops. Er sagt: „Ich muss jetzt ganz viel Fett zu mir nehmen, um auf die Beine zu kommen.“ Die Eltern machen alles möglich. Einmal sogar möchte er am Tisch sitzen, um Hotdogs zu essen. Auch das bewerkstelligen sie, obwohl Leo nicht mehr allein sitzen kann. Eine Woche später geht es ihm wieder schlechter. Er isst und trinkt nicht mehr und seine Körperfunktionen schalten nach und nach ab. Das Palliativteam bittet die Eltern, Leo zu sagen, dass er gehen darf. Bibiana tut auch das. In der Nacht auf den 22. März 2022 atmet Leo unruhig. Bibiana legt sich zu ihm. Sie hält seine Hand, legt die andere Hand auf seine Stirn. Um 5 Uhr macht Leo die Augen noch einmal ganz weit auf, guckt Bibiana an und nimmt mit einem Lächeln seinen letzten Atemzug.

Dann ist da nur noch Leere...

Bibiana macht sich bewusst: Leo war zuhause, ruhig und hatte keine Schmerzen. Das war sein größter Wunsch und den hat sie ihm erfüllt. Die Eltern waschen Leo, ziehen ihm seine Lieblingskleider an, hören seine Lieblingslieder und warten auf den Bestatter. In seine Kuschedecke gehüllt und von seinen geliebten Stofftieren umgeben, geht er schließlich auf seine letzte Reise.

In den ersten Tagen nach Leos Tod gibt viel zu organisieren. Die Bestattung muss vorbereitet werden. Da Leo gerne im Wald war, soll er auf einem Waldfriedhof begraben werden. Die Beerdigung erlebt Bibiana wie in Trance. Und obwohl es der wohl traurigste Tag ihres Lebens ist, so ist es doch wunderschön. 130 Menschen sind gekommen, um sich von Leo zu verabschieden: Familie, Freunde, Schwestern, Ärzte, Lehrer, der Legobauer, die GSG9-Hundestaffel. Und auch Brigitte von Schweinitz ist diskret im Hintergrund an ihrer Seite. Als die Trauergäste in einer langen Schlange auf der Wiese stehen, um Leo unter seinem Baum die letzte Ehre zu erweisen, öffnet sich der Himmel und es geht ein unvorstellbarer Regenguss nieder. Alle sind sich einig: Das war ganz nach Leos Geschmack. Er hat sich auf einer Wolke vor Lachen gekringelt. Bibiana erinnert sich an den Tag als „wunderschönen Abschluss für eine lange Phase, die unendlich viel Kraft gekostet hat.“

Danach zählt nur noch sie selbst. Sie muss sich jetzt „um sich selbst kümmern, damit es ihr wieder gut geht“. Weil sie gut auf diese Zeit vorbereitet war und, wie sie sagt, „den Gedanken an Leos Tod im Vorfeld wirklich und wahrhaftig zugelassen hat“, schafft sie es weiterzumachen. Sie isst, schläft und unternimmt Dinge mit ihren Freunden. Sie hat nie das Gefühl, nicht weiterleben zu können. Leo hat immer zu ihr gesagt: „Du darfst weinen, aber das will ich nicht sehen“. Das ist Bibianas Antrieb. Seine Art und sein Charme konnten etwas bewegen. Jetzt möchte sie seine positive Lebenseinstellung in die Welt tragen.

Natürlich gibt es Tage, die sind schlimm und das Vermissen ist riesig. Dann geht Bibiana an Leos Baum. Ihren „Therapieweg“ nennt sie das. Dazu hört sie Musik, erzählt Leo von ihrem Tag oder bringt ihm etwas mit. Mittlerweile weiß sie, worauf es ankommt und was sie braucht, wenn die schlimmen Tage kommen. Und sie reist viel. Sie möchte „für Leo die Welt sehen“. Das hatte er sich immer gewünscht. Sie sagt, „sie sieht dann die Welt mit Leos Augen“.

Nun wird Bibiana sich auch für den Förderkreis engagieren. Das war ihr Wunsch vom ersten Tag an nach Leos Tod. Durch das, was sie selbst erlebt hat, es geschafft hat, positiv durch diese Zeit zu kommen, ohne dabei kaputt zu gehen, möchte sie auch anderen betroffenen Eltern helfen. Denn beeindruckenderweise ist der Krebs für Bibiana nicht komplett negativ besetzt. Viele erkrankte Kinder könnten geheilt werden, sagt sie. Und wenn nicht, dann könne man die verbleibende Zeit dennoch schön gestalten. Denn selbst Leo hat sich während seiner Erkrankung immer wieder für den Förderkreis eingesetzt. Gemalt hat er. Und seine Kunstwerke zu unseren Gunsten auf der Station verkauft. Bibiana ist sicher, Leo würde alles genau so gut finden, wie es jetzt ist.

Liebe Bibiana, ergriffen danken wir Dir, dass Du deine schlimmsten Erinnerungen mit uns geteilt hast und vor allem, dass Du unser Team bereicherst. Wir sind sicher, Du wirst in Leos Sinne und auch mit Deiner ureigenen positiven Art sehr viel Gutes Bewirken. Es bleibt nichts zu sagen, außer: Wir sind tief beeindruckt. ♥

Impressum

BÄRENSTARK – Informationsschrift für Mitglieder, Freunde und Förderer.

Verantwortlich für die Herausgabe
Förderkreis für krebskranke Kinder und Jugendliche Bonn e.V.
Venusberg-Campus 1, Geb. 34
53127 Bonn
Telefon 0228/9139440
Fax 0228/9139433
info@foerderkreis-bonn.de
www.foerderkreis-bonn.de

Redaktion
Meike Rüsing (ViSdP)

Konzeption und Gestaltung
Wolfgang Winkel
Kommunikationsdesign, Köln

Herstellung und Produktion
KommInform GmbH & Co. KG,
Miltenberg/Main

Dieses Heft wird kostenlos abgegeben und sollte möglichst an interessierte Personen weitergereicht werden.
© 2023

Die nächste BÄRENSTARK erscheint voraussichtlich im Frühjahr 2024.

Erfahrungsberichte, Beiträge, Berichte über Aktionen und was Sie uns sonst mitteilen wollen, nehmen wir gerne entgegen.

Verstehen. Da sein. Helfen.

In der Stille der festlichen Jahreszeit, wenn wir die Liebe und das Glück um uns herum spüren, bitten wir Sie, gemeinsam mit uns Licht in das Leben von Familien zu bringen, die mit der schmerzlichen Realität krebskranker Kinder konfrontiert sind.

Familien, die täglich einen tiefen und einsamen Kampf aus Ängsten, finanziellen Belastungen und schmerzhaften Entscheidungen durchleben und unermüdlich für das Leben ihrer Kleinen kämpfen.



Mit Ihrer Spende bringen Sie Leben in diese Dunkelheit.

Denn mit Ihrer Spende können wir den Familien die dringend benötigte emotionale und finanzielle Hilfe bieten, um ihren schweren Weg zu bewältigen.

Mit Ihrer Spende ermöglichen wir es den Kindern, ihre Träume trotz der Herausforderung des Krebses zu leben und sich wie normale Kinder zu fühlen.

Jede Spende, ob groß oder klein, macht den Unterschied.

Besuchen Sie unsere Webseite unter www.foerderkreis-bonn.de und spenden Sie über unsere sichere Spendenplattform. Oder überweisen Sie Ihre Spende direkt auf unser Bankkonto bei der

Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE25 3705 0198 0023 0021 57

BIC: COLSDE33XXX

Ihre Spende ist ein Geschenk des Herzens.
Sie bedeutet uns mehr, als Worte ausdrücken können.

Danke für Ihre Solidarität, Unterstützung und Großzügigkeit.

Gemeinsam gegen den Krebs.
Zusammen für unsere kleinen Helden.

